

Meisie Arndt-Bauer: Déjà vu  
Ausstellung im Buchladen die ZeitGenossen  
Eröffnung Mittwoch, 23. September 09

Guten Abend,  
liebe Zeitgenossinnen und Zeitgenossen,

die Presse präsentiert uns Tag für Tag Geschichten von Leben und Tod. Texte und Bilder benennen und zeigen die Wirklichkeit, schaffen die Wirklichkeit möglicherweise erst durch das Abbild, durch die Erzählung: Nur das ist wahr, was man in Sprache fasst, nur das ist real, was durch ein Bild sichtbar gemacht wird.

Unser Leben wird erst mitteilbar, wenn wir den Code - die Sprache, die Bildsprache - entschlüsseln können, wenn wir eine gemeinsame Sprache sprechen, Worte und Bilder einordnen in den Zusammenhang unserer individuellen Erfahrungen und sie mit dem vergleichen, was wir schon kennen, auch mit dem, was uns kulturell vorgegeben ist. Dadurch erweitert sich die kulturelle Matrix Tag für Tag.

Bilder aus der Zeitung, an denen ihr Blick hängen blieb, die auf irgend eine Weise herausragten aus der Bilderflut und ihre Aufmerksamkeit erregten, hat Meisie Arndt-Bauer zum Ausgangspunkt ihrer Bilderserie gemacht, die nun hier im Buchladen zu sehen ist. Bilder von Bildern über den Büchern voller Geschichten von Leben und Tod: Eine neue Wirklichkeit.

Déjà vu: Die Ausgangsbilder, die Zeitungsausschnitte gehören zu unserer kulturellen Realität - wir haben sie schon mal gesehen - vielleicht.

Wir könnten uns erinnert fühlen. Vielleicht trägt die Erinnerung aber auch: Déjà vu.

Angefangen mit den Bildern für diese Ausstellung hat Meisie Arndt-Bauer im Februar diesen Jahres, als von der Ausstellungsreihe "artgerechte Haltung bei den ZeitGenossen" zum ersten mal die Rede war.

Im Februar war das Thema die Abwrackprämie, und kein Tag verging, ohne dass nicht neue Bilder von Schrottbergen zu sehen waren.

Bei Meisie bekommen die Schrottberge eine neue, bedrohliche Dimension: die Objekte sprengen die Bildfläche, brachiale Gewalt wird sichtbar gemacht.

Die verformte Materie ist gestapelt, hängend, geschichtet und aufgelöst fliegend dargestellt: düstere, gewaltige, fast schon bedrohliche Bilder, die Zerstörung zeigen und zu fragen scheinen: Fällt euch eigentlich nichts besseres ein?

Hier geht's um Kirche und Philosophie. Zwei Portraits, links der Kirchenmann - erkennbar an klerikalem Hut und Kragenkreuz -, rechts der Philosoph, im Hintergrund der Gockel, dessen geschwollener Kamm rot das Bild beherrscht. Der Gockel steht für Machtgehebe, für Wichtigkeit, für Rumstelzen - wer hat nicht schon mal einen Gockel auf dem Hühnerhof gesehen. Kirchenmann und Philosoph - die Künstlerin scheint keinen von beiden wirklich ernst nehmen zu wollen.

WR am linken Bildrand steht für Weltrekord. Ein bewegter Torso, der auf der Brust einen Kürbis trägt. Seltsam aufgeblasen wirkt die Figur, der Stil des Kürbis könnte das Aufblasventil sein. Lässt man die Luft raus, bleibt nichts übrig - vom Weltrekord. Das Bild entstand zur Zeit der Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin, als Läufer einen Weltrekord nach dem anderen überboten und Leistungen erbrachten, die man nicht für möglich hielt. Waren die Weltrekorde ermöglicht durch neue, nicht nachzuweisende Dopingmethoden? Doping mit Kürbis? Waren die Läufer aufgeblasen? Was bleibt, wenn man die Luft rauslässt?

Socialism. "Ich finde nicht nur Bilder, die mir gefallen, aber ich verwende nur Bilder, die mich interessieren", sagt Meisie, und nimmt eine "böse Karrikatur" zum Thema: Ein weißgetünchtes Portrait von Barack Obama, das sowohl ihn als auch die Idee des Sozialismus diffamiert. An diesem Bild lässt sich besonders gut die eingangs erwähnte Transformation und Konstituierung von Realität mittels Bildern erklären: ursprünglich ein Foto von Obama, wird mit einer bestimmten Intention übermalt, wird abgedruckt und wird wieder - nun von Meisie - neu geschaffen. Wichtig sind ihr die Augen, die ihren Glanz verloren haben. Obama, angefeindet von der amerikanischen Rechten, hat derzeit so viele Probleme an der Backe, dass er fast handlungsunfähig ist. Seine Augen strahlen nicht mehr.

Ein Schwimmer und eine Schwimmerin im blauen Pool: Senioren in Kalifornien, die, wenn auch kopflos, den Ruhestand genießen. Diese beiden Bilder stehen im Kontrast zu dem rechten Bild im Vorraum, das auch das Thema "Alter" behandelt. Dort ist - halb verdeckt durch eine Mauer - eine alte Frau mit Krückstock zu sehen. Farbigkeit und strenge Hell-Dunkel-Kontrastierung verstärken den Eindruck der Einsamkeit, man sieht dort die Schrecken des Alters, wahrscheinlich verbunden mit Armut. Bei den Schwimmer-Bildern sieht man die Freuden des Alters - definitiv verbunden mit Reichtum.

Links neben dem Kamin ein Bild, das sich von den anderen Bildern der Reihe "Déjà vu" durch Technik und Malweise abhebt. Hier hat die Künstlerin ein Zeitungsoriginal aufgeklebt, teilweise abgerubbelt, übermalt.

Dargestellt ist David Foster Wallace, dessen Hauptwerk "Infinite Jest" (unendlicher Spaß) nach 6 Jahren Übersetzungsarbeit vor kurzem erschienen ist. David Foster Wallace ist vor einem Jahr an Meisies Geburtstag gestorben - Geschichten von Leben und Tod.

Liebe Zeitgenossinnen und Zeitgenossen,  
liebe Artgenossen,

zu jedem Bild gibt es hier viel zu sagen - und zu schauen. Jeder guckt anders, jeder bringt seine eigene Realität in die Betrachtung ein, jeder lebt seine eigene Geschichte von Leben und Tod.

Schaut, denkt, tauscht Euch aus. So entsteht was Neues aus Meisies Bildern und dem Hier und Jetzt, dem heutigen Abend.

Vielen Dank, Meisie, für Deine Arbeit, für die Bilder, für die Ausstellung.

Zum Essen gibt's heute Brot mit Aufstrich, zum Trinken Bier, Wein und Sprudel. Lasst es Euch schmecken, stoßt an auf's Leben und vergesst beim Gehen nicht, das Sparschwein zu bedienen.

Am nächsten Mittwoch wird hier im Laden eine Lesung der Bahnwärterin Antje Wagner stattfinden, mit Texten für's erwachsene Publikum. Fühlt Euch dazu herzlich eingeladen. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr.

Ich wünsche allen einen schönen Abend.

Danke für's Zuhören.

Gaby Burckhardt  
22. September 2009